

## Die Schlüssel

Produktion: DEFA Studio für Spielfilme, Gruppe „Berlin“, in Zusammenarbeit mit der VR Polen, 1972

Drehbuch: Helga Schütz, Egon Günther. Regie: Egon Günther. Kamera: Erich Gusko. Musikberatung: Karl-Ernst Sasse. Schnitt: Rita Hiller

Darsteller: Jutta Hoffmann (Ric), Jaecki Schwarz (Klaus), Magda Zawadzka (Helena), Jerzy Jogalla (Frantisek), Jadwiga Chojnacka (Großmutter), Leon Niemczyk (Pawlik), Anna Dziadzyk (Hanka), Wolfgang Greese (DDR-Vertreter) u. a.  
(Normal, Farbe, 2649 m, ca. 97 min; für Jugendliche unter 16 Jahren nicht zugelassen)  
Ersteinsatz: 22. Februar 1974

### Inhalt:

Die Arbeiterin Ric und der Student Klaus, unterwegs in ihren Urlaub in Krakow, lernen auf dem Flughafen ein polnisches Ehepaar kennen, dem sie so sympathisch sind, daß es ihnen spontan die Schlüssel zu seiner Krakower Wohnung überläßt. Ric und Klaus entdecken zusammen die fremde Stadt, dabei kommen auch Widersprüche zwischen ihnen zutage. Als Ric zum ersten Mal ihre Frage, ob sie wirklich die Richtige für Klaus, den Studenten, sei, offen ausspricht, muß sie durch einen dummen Zufall annehmen, er habe sie als Antwort verlassen. Panisch rennt sie los, Klaus zu suchen, und wird Opfer eines Verkehrsunfalls. Von ihrem Miteinander bleiben Klaus die letzten bitteren Pflichten, die Erledigung aller Formalitäten. – Regisseur Egon Günther nahm seine Darsteller an Originalschauplätzen, z. T. in improvisierten Szenen auf. Unter anderem gibt es auch eine Szene, in der das Paar eine – nicht inszenierte, sondern real stattfindende – katholische Prozession beobachtet. Egon Günther beschrieb die Szene in einem Interview: „Zum Beispiel sah ich plötzlich in Krakau eine Prozession mit Kardinal Wyszynski<sup>1</sup>, der noch nicht lange aus dem Zuchthaus heraus war. Wir gingen mit der Kamera in die Prozession, rückwärts, und Wyszynski segnete uns.“<sup>2</sup>

### Aktenbefunde:

BArch DY 30/IV B 2/9.06 (Büro Kurt Hager)  
BArch/ FA O. 446

### Bemerkungen:

Nach seinem erfolgreichen, aber nicht unumstrittenen Film „Der Dritte“<sup>3</sup> drehte Regisseur Egon Günther den Film „Die Schlüssel“, der Ende September 1972 zur Zulassung vorlag. Studio und Verleih bescheinigten dem Film „eine ungewöhnliche, aber außerordentlich einheitliche künstlerische Gestaltung“, die aber wohl „unterschiedliche Aufnahme finden“ würde (Dokument 1); der DEFA-Außenhandel glaubte zwar: „Es wird für uns kein großer kommerzieller Erfolg werden“, sah aber Einsatzmöglichkeiten auf Festivals u. dgl. (Dokument 2). Obwohl von seiten der Hauptverwaltung Film kein Auflageprotokoll überliefert ist, mußte der Regisseur nach einer Beratung mit dem Leiter der HV, Günter Klein, im Januar 1973 einige Schnitte am Film vornehmen<sup>4</sup> (Dokument 3). Der Film sollte im Herbst

---

<sup>1</sup> Primas der polnischen katholischen Kirche.

<sup>2</sup> Egon Günther/Ralf Schenk: Die verzauberte Welt. Nachdenken über Film und Politik. In: apropos: Film 2000. Das Jahrbuch der DEFA-Stiftung. Berlin 2000. S. 70f.

<sup>3</sup> Siehe dort.

<sup>4</sup> Diese Kürzungen betrafen insgesamt nur knapp über eine Minute Länge. Sie befanden sich in später kritisierten Szenen.

1973 in die Kinos kommen<sup>5</sup>. Am 17. Mai 1973 sandte der Leiter der Abteilung Kultur des ZK der SED, Peter Heldt, dem für Kultur zuständigen Sekretär des ZK, Kurt Hager, ein Informationsmaterial zur aktuellen DEFA-Spielfilmproduktion (Dokument 4). An dem Film „Die Schlüssel“ wurde darin kritisiert, daß er „in einigen Szenen ein einseitiges, verzerrtes Bild vom Verhalten polnischer Menschen“ vermittele; als eins der beiden Beispiele dafür diene „die Szene mit der katholischen Prozession“. Am 6. Juni 1973 traf Peter Heldt mit dem Attaché der polnischen Botschaft, Markewitzsch, zusammen (vgl. Dokument 5). In diesem Gespräch bezeichnete der polnische Diplomat den Film „als unsere guten freundschaftlichen Beziehungen belastend und die Verhältnisse in der Volksrepublik Polen verzerrt widerspiegelnd, [...] politisch und philosophisch falsch“. Einer seiner zahlreichen Einwände richtete sich gegen „das Auftreten von Kardinal Wyszynski in einem Spielfilm“, denn man könne „nichts dagegen unternehmen, wenn Kardinal Wyszynski ein Gerichtsverfahren beantragt“. Am darauf folgenden Tag traf sich Peter Heldt mit dem Minister für Kultur, Hans-Joachim Hoffmann, wobei „eine grundlegende Überarbeitung des Films“ beschlossen wurde. Diese Überarbeitung fand in mehreren Etappen bis Ende 1973 statt<sup>6</sup>. Dabei wurden u. a. zunächst die Aufnahmen des Kardinals durch andere Bilder ersetzt, später auch die Erwähnung seines Namens in einem Dialog entfernt (Dokument 7). Am 22. Februar 1974 kam der Film dann in den Einsatz, doch der Minister für Kultur schrieb am 27. Februar 1974 an Kurt Hager (Dokument 9): „Wir werden ihn eine Weile laufen lassen und dann normal aus dem Verkehr ziehen.“<sup>7</sup> Am 15. März 1974 wurde der Film auf Weisung des Kulturministers für den Export gesperrt, sogar bereits geschlossene Verträge mußten rückgängig gemacht werden (Dokument 10).

### **Dokument 1**

*Einschätzung des Films durch das DEFA Studio für Spielfilme v. 2. Oktober 1972.*

*Unterschrieben vom amtierenden Hauptdirektor Albert Wilkening. 2 S.*

*BArch/FA O. 446*

*Übernommen als Stellungnahme des PROGRESS Film-Verleihs v. 13. Oktober 1972 (mit Kürzung im vorletzten Absatz).*

*Ebenda.*

Der Film „Die Schlüssel“ ist ein Film eigener Art und eigener Wirkung. Er stellt die Liebesgeschichte der Arbeiterin Ric und des Studenten Klaus in einer klugen politischen, philosophischen und ästhetischen Komposition mit nationalen und internationalen Begegnungen vor und provoziert damit auf seine Weise zur Diskussion über Glück und Unglück dieser Liebe. Der Film ist optimistisch und heiter, sachlich und ernst, er wendet sich ins Tragische und verweist am Ende auf den alltäglichen Fortgang des Lebens. Mit dieser Spannweite beansprucht er die Gefühle und Gedanken des Zuschauers über das gewohnte Maß und fordert dazu heraus, vieles vom Inhalt des Films, seiner menschlichen und gesellschaftlichen Problematik und der Bezüglichkeit zu eigenem Erleben nach dem Filmerlebnis aufzuarbeiten. Fortwirkende Anregung dazu vermittelt der Film durch die starke Bewegung, mit der er den Zuschauer am Schluß der Handlung entläßt. Der im Film dargestellte Weg des Paares Ric und Klaus – individuell und geographisch gesehen – verbunden mit der dafür gewählten künstlerischen Form und Methode – orientieren den Zuschauer auf die beiden Hauptlinien der inhaltlichen und ideologischen Substanz des Films:

---

<sup>5</sup> Dokument 4.

<sup>6</sup> Vgl. Dokumente 6 bis 8.

<sup>7</sup> Er durfte später nur in Filmkunsttheatern laufen.

Zum einen werden während der Urlaubsreise nach Krakow die harmonischen und die widersprüchlichen Beziehungen zwischen dem Liebespaar Ric und Klaus erlebbar gemacht oder artikuliert.

Zum anderen führt diese Reise den Zuschauer zum Miterleben eines befreundeten Landes, dessen Kennenlernen tiefe menschliche Beziehungspunkte schafft, aber auch Widersprüchlichkeiten spüren läßt, die aus der Vergangenheit beider Völker noch in das Heute hineinreichen.

Eine dritte Ebene stellt sich durch die vom Regisseur bestimmten Interviews dar, die weltpolitische Ereignisse in die Gedanken und Emotionen des Zuschauers hineinspielen und sie mit zur Erlebniswelt der handelnden Figuren rechnen lassen.

Die Reise von Ric und Klaus beginnt auf besondere Art, indem ihnen ein Herr Kendzierski und Frau die Schlüssel ihrer Wohnung in Krakow überlassen. Die Wohnung der Kendzierskis wird für beide nicht zu den stillen vier Wänden, in die sich jugendliche Liebe zurück zieht. Durch die Konfrontation mit der Stadt und ihren Menschen, aber auch durch das enge Zusammensein sehen sich Ric und Klaus – wenn auch unbewußt – direkter, was sich in mancher Haltung oder Äußerung ausdrückt. Das sind meist nur Bemerkungen nebenher, nicht allzu ernst gemeint, aber eben doch gesagt. Das Gesagte führt zu Fragen, die noch nicht formuliert werden, bis zu jenem Augenblick, wo Ric zum ersten Mal und uneingeschränkt die Frage stellt: Bist du der Richtige für mich, die Arbeiterin, die weiß oder meint, daß sie immer Arbeiterin bleiben wird. Der Zuschauer erlebt eine Situation, in der Zufall und falsches Verhalten nicht mehr zu unterscheiden oder zu trennen sind, und wo er mit Klaus bis zum Ende des Films mit dieser Situation fertig werden muß.

Nach der tragischen Wende in der Liebesgeschichte von Ric und Klaus vereinigen sich die beiden Hauptlinien des Films auf neue Weise:

Sind die Begegnungen zwischen Ric, Klaus und den polnischen Menschen für den Zuschauer noch mitbestimmt vom Charakter touristischer Episodik, so erkennt er nach dem Tode von Ric die Tiefe der entstandenen menschlichen Beziehungen durch das Erlebnis des gemeinsamen Schmerzes, der gemeinsamen Hilflosigkeit, der Selbstverständlichkeit zu helfen, Leid zu bestehen und zu überwinden.

Der Film „Die Schlüssel“ ist zweifellos streitbar in seiner Form und wird unterschiedliche Aufnahme finden. Er stellt sicher auch Fragen nach der Grenze künstlerischer Methoden. Es wird auch über die Gestaltung einzelner Episoden, vor allem einzelner Interviews hinsichtlich ihrer Breite Meinungsverschiedenheiten geben.

Bei allem Für und Wider in der Auseinandersetzung um diesen Film muß aber uneingeschränkt anerkannt werden, daß Egon Günther mit seinem Kollektiv um hohe moralische Werte durch eine ungewöhnliche, aber außerordentlich einheitliche künstlerische Gestaltung ringt und damit zur Auseinandersetzung um die weitere Entwicklung der Filmkunst einen beachtlichen Beitrag leistet.

## **Dokument 2**

*Stellungnahme des VEB DEFA Außenhandel zum Film v. 4. Oktober 1972. Unterschrieben v. stellv. Direktor H. Bulla.*

*Barch/FA O. 446*

Die in diesem Film episodenhaft, fast dokumentarisch erzählte Liebesgeschichte zeigt eine mögliche Form in der Realisierung von Gegenwartsstoffen.

Der Filmbesucher wird hier mit bewußt gewollter politischer Information konfrontiert sowie unmittelbar in die Auseinandersetzung zwischen Mann und Frau um Standpunkte, Meinungen, Aspekte der noch zwischen ihnen bestehenden Unterschiede einbezogen.

Das Künstlerkollektiv hat diese Problematik mit hoher parteilicher und künstlerischer Konsequenz realisiert und dabei versucht, die breite Palette der Berührungspunkte, aber auch die noch vorhandenen Widersprüche in den Beziehungen der Menschen der VR Polen und der DDR durch Vergangenheit und Gegenwart aufzuzeigen.

In seiner Wirksamkeit wird dieser Film vom Zuschauer ein hohes Maß Einfühlungsvermögen und viel Verständnis fordern sowie die Bereitschaft, sich mit diesem Stil auseinanderzusetzen. Es wird für uns kein großer kommerzieller Erfolg werden, aber dieser Film wird in der DDR-Auslandsinformation, auf Festivals, bei DDR-Filmwochen die Vielseitigkeit der DDR-Filmkunst und die individuelle Methode des Regisseurs dokumentieren.

### **Dokument 3**

*Schreiben des DEFA Studios für Spielfilme an die HV Film, Sektor Filmzulassung und Kontrolle, über Kürzungen des Films v. 4. Januar 1973*

Betr.: Film „Die Schlüssel“

Auf Grund einer Beratung des Stellvertreters des Ministers für Kultur, Genossen Günter Klein, mit dem Regisseur des Films „Die Schlüssel“, Egon Günther, wurden folgende Kürzungen vorgenommen:

1. Rolle 3 Ende des Niemen-Konzerts ca. 12 m
2. Rolle 4 Ende der Prozession ca. 3 m
3. Rolle 7 Ende der Duschszene, Flur ganz weg und Anfang E. 104 ca. 11 m
4. Rolle 12 Szene mit Touristen am Brückengeländer ganz weg („Man pflitzt sich durch“) ca. 6 m

Damit ist die Gesamtlänge um 32 m kürzer geworden.

### **Dokument 4**

*Information der Abteilung Kultur des ZK der SED über den Film an Kurt Hager v. 11. Mai 1973. Mit einem Anschreiben des Abteilungsleiters Peter Heldt v. 17. Mai 1973. BArch DY 30/IV B 2/9.06/80, p. 51 u. 66f. (Büro Hager)*

Als Anlage übergebe ich Dir 3 Materialien:

1. Einschätzung der gegenwärtigen Filmsituation
2. Kurzeinschätzung einiger Filme der gegenwärtigen DEFA-Spielfilmproduktion
3. Einschätzung der „Gedanken zu DEFA-Spielfilmen des Jahres 1972“ (diese ist eine erste Skizze, gegenwärtig wird das gesamte Material tiefgehend analysiert)

[...]

Kurzeinschätzung einiger Filme der gegenwärtigen DEFA-Spielfilmproduktion

[...]

„Die Schlüssel“

Der Film, dessen Premiere im Herbst stattfinden soll, erzählt die Geschichte einer Reise zweier junger Bürger der DDR in die befreundete Volksrepublik Polen. Diese Reise wird zur Entdeckung des neuartigen Charakters der Beziehungen zwischen Menschen unserer beiden Völker, zugleich aber auch der Beziehungen zwischen den beiden jungen Menschen. Das Problematische dieses Films besteht im wesentlichen darin:

- Der Film vermittelt in einigen Szenen ein einseitiges, verzerrtes Bild vom Verhalten polnischer Menschen (vor allem die Szene vor der Gedenktafel für die Gefallenen des antifaschistischen Widerstandes und die Szene mit der katholischen Prozession).
- Der Tod des Mädchens Ric wird im wesentlichen dazu benutzt, um die Frage nach dem Wert eines einfachen, wenig veränderbaren Menschen aufzuwerfen und zugleich die vorurteilsfreie Bereitschaft polnischer Menschen zur gegenseitigen Hilfe in einer solch schwierigen Situation zu zeigen. Die gewählte Gestaltungsweise kann jedoch diese erklärte Absicht nicht verwirklichen: Szenen, die mit viel menschlicher Wärme die tiefe Anteilnahme am Schmerz um den Verlust des Mädchens Ric gestalten, werden jeweils aufgehoben durch Szenen, die unbarmherzig, mitunter sogar makaber, die erforderlichen Formalitäten eines Leichentransports darstellen. Der Griff zum Banalen führt in diesem Teil des Films zum Verlust an gutem Geschmack.

In kameradschaftlicher und zugleich prinzipienfester Zusammenarbeit mit den beteiligten Filmschaffenden sind an diesem Film erforderliche Veränderungen zu gewährleisten.

[...]

### **Dokument 5**

*Mitteilung des Leiters der Abt. Kultur des ZK der SED, Peter Heldt, an den Sekretär des ZK der SED, Kurt Hager, über Einwände des polnischen Kulturattachés gegen den Film v. 8. Juni 1973. 3 S. u. Anschreiben  
BArch DY 30/IV B 2/9.06/80, p. 76ff*

In der Anlage übergebe ich Dir eine Information betreffend die Meinung polnischer Genossen zum Film „Die Schlüssel“, die ich der großen politischen Bedeutung des Gegenstandes wegen gleichlautend an den Ersten Sekretär des Zentralkomitees gesandt habe.

#### Information über ein Gespräch mit Genossen Markewitzsch, Attaché der Botschaft der VR Polen in der DDR, am 6.6.1973

Das Gespräch diente der Information über das 9. Plenum des ZK und dem Meinungs-austausch über Fragen der kulturellen Zusammenarbeit, besonders in Vorbereitung des Besuchs des Ersten Sekretärs der PVAP, Gen. E.[dward] Gierek. Es fand im Verlauf eines gemeinsamen Abendessens in sehr herzlicher Atmosphäre statt.

Dabei wurde der DEFA-Film „Die Schlüssel“ berührt.

Genosse Markewitzsch äußerte, daß der Gen. Botschafter der VR Polen in der DDR vom Minister für Kultur um Meinung gebeten worden sei, er diese aber – als offizieller Vertreter seines Staates – nicht geben könne, er mir gegenüber aber, von Genosse zu Genosse, in Anbetracht unseres guten Einvernehmens, diese Auffassung äußern wolle, sie aber nicht als offiziell betrachtet wissen möchte.

Die polnischen Genossen müßten diesen Film als unsere guten freundschaftlichen Beziehungen belastend und die Verhältnisse in der Volksrepublik Polen verzerrt widerspiegelnd, als politisch und philosophisch falsch bezeichnen.

Im einzelnen, um diese Auffassung zu unterstreichen, führte er an:

- Die Szene vor der Gedenktafel – die zudem in polnischer Sprache läuft –, die die Gefühle des Gedenkens an die schweren polnischen Opfer während der faschistischen Okkupation beleidigt;
- die naturalistische Unfallszene, die die Einsicht zeugt: „So brutal wird in Volkspolen ein deutsches Mädchen umgebracht“;
- die Darstellung der polnischen Staatsorgane als bürokratische Administration;

- die Darstellung der Lenin-Hütte in Nowa Huta – der modernsten polnischen Hütte, die mit sowjetischer Hilfe errichtet und von den Bürgern Volkspolens als Symbol polnisch-sowjetischer Freundschaft und Zusammenarbeit betrachtet wird – als rückständiger dreckiger Betrieb, in dem die Arbeit nicht auszuhalten ist, in Gegenüberstellung zu dem sauberen elektronischen Betrieb, in dem die DDR-Bürgerin arbeitet, die sich weinend von der Arbeit in diesem Hüttenbetrieb abwendet;
- das Auftreten des Kardinal Wyszynski in einem Spielfilm – die polnischen Genossen könnten nichts dagegen unternehmen, wenn Kardinal Wyszynski ein Gerichtsverfahren beantragt;
- die philosophisch falsche Aussage des Monologs in der Straßenbahn und die Konfrontation des Intelligenzlers und der Arbeiterin in vielen Szenen des Films;
- die Szene im Leichenkeller und bei der Abfertigung des Zuges, die ein Bild der Herzlosigkeit polnischer Bürger zeichnet;
- die Szene im Taxi, in der ein polnischer Arbeiter als bereitwillig die Gesetze übertretender Geschäftemacher gezeigt wird;
- die nicht den Realitäten entsprechende Zeichnung des häuslichen Milieus eines polnischen Ingenieurs;
- die Fahrt des Miliz-Offiziers mit den DDR-Bürgern durch Volkspolen in einem Pkw Volkswagen;
- die Darstellung der für einen polnischen Milizionär undenkbarer Handlung des Aufsetzens seiner Offiziersmütze auf den Kopf des Mädchens – dies in Konfrontation mit einer Karnevalskopfbedeckung des Mädchens in einer anderen Szene.

Ich habe Genossen Markewitzsch für diese Meinungsäußerung gedankt, ihm unsere Übereinstimmung mit seiner Auffassung dargelegt und betont, daß es bereits Festlegungen gäbe, daß dieser Film in der vorliegenden Fassung nicht gezeigt wird.

Mit Genossen Jochen Hoffmann<sup>8</sup> habe ich am 7.6. ausführlich beraten. Wir haben festgelegt:

1. Bei meinem Besuch in Warschau wird der Abteilungsleiter Kultur des ZK der PVAP informiert, daß der Film nicht in der bekannten Fassung gezeigt, sondern grundlegend überarbeitet wird.
2. Es erfolgt eine grundlegende Überarbeitung des Films, damit er ein würdiger Beitrag zur weiteren Vertiefung der Freundschaft mit der Volksrepublik Polen wird.
3. Gen. Hoffmann und Gen. Heldt führen die notwendigen Gespräche dazu mit Helga Schütz und Egon Günther.

## **Dokument 6**

*Brief des Ministers für Kultur, Hans-Joachim Hoffmann, an den Sekretär des ZK der SED, Kurt Hager, v. 24. Oktober 1973. (Auszug)*  
*BArch DY 30/IV B 2/9.06/80, p. 94*

[...]

Ich habe mir gestern die Filme „Die Schlüssel“ und „Wolz“<sup>9</sup> angesehen. Beim Film „Die Schlüssel“ werde ich Einfluß nehmen, daß die Szene mit den beiden Angetrunkenen vor der Gedenktafel und das nachfolgende Gespräch darüber vollkommen herausgenommen wird. Wenn das geschehen ist, so bin ich dafür, daß der Film Anfang Januar 1974 uraufgeführt wird.

[...]

<sup>8</sup> Gemeint ist Hans-Joachim Hoffmann.

<sup>9</sup> „Wolz. Leben und Verklärung eines deutschen Anarchisten“ (1974). Regie: Günter Reisch.

## Dokument 7

*Brief des Hauptdirektors des DEFA Studios für Spielfilme, Albert Wilkening, an den Leiter der HV Film, Günther Klein, v. 12. November 1973. Anschreiben mit 3 handschriftlichen Vermerken und 2 Aufstellungen über durchgeführte Änderungen (teilweise extrem schlecht leserlich, gekürzt).*

BArch/FA O. 446

Auf Grund verschiedener Beratungen, die mit Gen. Egon Günther geführt wurden, sind zu den jeweils angegebenen Terminen die in der Anlage vermerkten Änderungen des Films „Die Schlüssel“ erfolgt. Ich habe sie bewußt in dieser Form aufgeführt, damit Ihnen die Überprüfung leichter möglich ist. Einzelne Rollen wurden um die angegebenen Längen gekürzt. Die Gesamtlänge des Filmes beträgt jetzt 2.649 m.

Ich bitte Sie um Mitteilung, ob Ihnen diese Information zur endgültigen Bestätigung genügt oder ob noch eine Vorführung des Films erfolgen soll.

Im Falle Ihrer Zustimmung bitte ich Sie zu veranlassen, daß uns das Negativ von den DEFA-Kopierwerken zur Durchführung der noch nicht erfolgten Änderungen überlassen wird.

[*handschriftlich:*] Gen. Rainer Otto: Gen. Klein bittet um weitere Veranlassung. (Anlagen beachten).

[*handschriftlich:*] Auftrag zu Fertigstellung mündlich am 20.11.73 an Gen. G[...?] erteilt  
Einsatzvorschlag T. 22.2.74

Kürzungen und Veränderungen des Films „Die Schlüssel“ vom 5.11.1973

Rolle 4: Komplex Prozession: Es wurden alle Aufnahmen mit dem Kardinal Wyszynski durch andere Szenen der Prozession und durch Zuschauer ersetzt. – Die Länge verändert sich nicht.

–

[...]

Kürzungen [..., *unleserlich*] 1973

[...]

Rolle 4: Kürzungen am Ende der Prozession, damit der Text „Kardinal Wyszynski“ nicht mehr da ist.

Nächste Szene: Ric sitzt an der Nähmaschine.

[...]

Folgende Rollen wurden gekürzt:

Rolle 3 um 12,5 m

Rolle 4 um 4,0 m

Rolle 6 um 76,3 m (30,0 + 46,3 m)

Rolle 7 um 11,0 m

Rolle 10 um 17,5 m

Rolle 11 um 26,5 m

Rolle 12 um 7,0 m

Die neue Länge des Filmes „Die Schlüssel“ beträgt jetzt 2.649 m.<sup>10</sup>

---

<sup>10</sup> Ursprünglich 2.820 m (lt. Antrag auf Zulassung v. 26. September 1972). BArch/FA O. 446

### **Dokument 8**

*Brief von Günter Klein an Albert Wilkening v. 15. November 1973.  
BArch/FA O. 446*

Ich danke Ihnen für Ihre Information vom 12.11.1973, die den Film „Die Schlüssel“ betrifft. Eine nochmalige Besichtigung hat sich damit erübrigt. Der Aufführung des Films am 11. Januar sehe ich mit Interesse entgegen.

### **Dokument 9**

*Brief des Ministers für Kultur, Hans-Joachim Hoffmann, an den Sekretär des ZK der SED, Kurt Hager, v. 27. Februar 1974. (Durchschlag m. Anschreiben an Peter Heldt, Leiter der Abt. Kultur des ZK der SED). Auszug.  
BArch DY 30/IV B 2/9.06/47*

Zuerst einen herzlichen Gruß verbunden mit der Hoffnung, daß es Dir gut geht und daß Du ein paar erholsame Tage verbringst. Ich will Dich mit diesem Brief nicht stören, sondern Dir nur einfach über einige Angelegenheiten berichten, die Dich sicher interessieren werden und die mir wichtig erscheinen, daß Du davon Kenntnis hast, zumal ich keine Gelegenheit haben werde, Dich vor Anfang April zu sprechen.[...]

Der Film „Die Schlüssel“ ist mit Zurückhaltung aufgenommen worden, aber ich bin froh, daß wir diesen Film jetzt raushaben. Wir werden ihn eine Weile laufen lassen und dann normal aus dem Verkehr ziehen.

[...]

### **Dokument 10**

*Brief von Rainer Otto, Leiter der HA Kulturpolitische Arbeit mit dem Film, an den Direktor des DEFA-Außenhandels, Helmut Diller, v. 15. März 1974 betr. Exportsperre für den Film „Die Schlüssel“. Gestempelt „Vertraulich“.  
BArch/FA O. 446*

#### Exportfreigabe für den DEFA-Film „Die Schlüssel“

Nach Festlegung des Ministers für Kultur, Gen. Hoffmann, ist der DEFA-Film „Die Schlüssel“ vorerst für den Export nicht freigegeben.

Der bereits erfolgte Lizenzverkauf mit der CSSR<sup>11</sup> sowie der Vertragsabschluß mit der BRD sind rückgängig zu machen. Weitere laufende Verhandlungen sind abzubrechen.

Aus der Auslandswerbung ist der Film herauszunehmen.

---

<sup>11</sup> An das Tschechoslowakische Fernsehen (lt. Information der HV Film an H.-J. Hoffmann v. 7. März 1974. BArch DY 30/IV B 2/9.06/80, p. 101ff.)